Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrif oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 74. Dienstag, den 28. März 1876.

Gideon. Sonnen-Aufg. 5 U. 48 M. Unterg. 6 U. 24 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 10 U. 34 M. Abs.

Die

„Thorner Zeitung",

welche sich, wie die sich von Quartal zu Quartal steigernde Auflage zeigt, in immer weiteren Kreisen der längst erworbenen Anerkennung erfreut, erscheint mit dem am 1. April beginnenden neuen Quartal wie bisher täglich Abends mit Ausnahme Sonntags in unverändertem Umfange, indem sie die neuesten politischen Nachrichten (wenn nöthig in Telegrammen), die Verhandlungen der Parlamente, Correspondenzen aus Berlin und den Provinzen, die Börsenberichte, Alles aber eiligst und mit angemessener Auswahl bringen wird. Im Feuilleton werden nur interessante und spannende Romane, Novellen, belletristische pp. Artikel mitgetheilt werden, die eine wirkliche und gesunde Unterhaltung bieten.

Indem

der Preis nach wie vor unverändert

und zwar für hiesige Abonnenten M. 1,80 (18 Sgr.) und für auswärtige bei den Kaiserlichen Postanstalten M. 2,25 (22½ Sgr.) pro Quartal bleiben wird, laden wir zu rechtzeitiger Bestellung ergebenst ein.

Inserate, die durch dieselbe die wirksamste Verbreitung finden, behalten ebenfalls den bisherigen Preis von 10 Pf. pro Zeile.

Die Expedition der Thorner Zeitung.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

28. März.

1592. * Johann Amos Comenius, eigentlich Komensky, ein um das Schulwesen hochverdienter Mann, † 15. October 1671.

1749. * Pierre Simon Marquis de Laplace, einer der grössten Mathematiker und Astronomen aller Zeiten, † 5. März 1827.

1849. Die deutsche Nationalversammlung wählt Friedrich Wilhelm IV., König von Preussen, zum deutschen Kaiser.

1854. England erklärt an Russland den Krieg.

Reichs-Eisenbahnen.

Der dem Hause der Abgeordneten so eben zugegangene Gesetzentwurf betreffend die Uebertragung der Eigenthums- und sonstigen Rechte des Staats an Eisenbahnen auf das deutsche Reich hat folgenden Worilaut: § 1. Die Staatsregierung ist ermächtigt, mit dem deutschen Reiche Verträge abzuschießen, durch welche 1) die gesammten im Bau od-r Betriebe befindlichen Staatseisenbahnen nebst allem Zubehör und aller hinsichtlich des Baues oder Betriebes von Staatseisenbahnen bestehenden Berechtigungen uud Verpflichtungen des Staates gegen angemessene Entschädigung kaufweise dem deutschen Reiche übertragen werden; 2) alle Befugnisse des Staates bezüglich der Verwaltung oder des Betriebes der nicht in seinem Eigenthum stehenden Eisenbahnen, sei es, daß dieselben auf Gesetz, Konzession oder Vertrag beruhen, an das deutsche Reich übertragen werden; 3) im gleichen Umfange alle sonstigen dem Staate an Eisenbahnen zustehenden Antheils- und anderweiten Vermögensrechte — gegen angemessene Entschädigung — an das deutsche Reich abgetreten werden; 4) ebenso alle Verpflichtungen des Staates bezüglich der nicht in seinem Eigenthum stehenden Eisenbahnen vom deutschen Reiche gegen angemessene Vergütung übernommen werden und 5) die Eisenbahnanfsichtsrechte des Staates auf das deutsche Reich übergeben. — § 2. Bezüglich der im § 1 unter 3 und 4 erwähnten Vereinbarungen bleibt die Genehmigung der beiden Häuser des Landtages vorbehalten. Aus den dem Gesetzentwurf beigefügten sehr umfangreichen Motiven heben wir Nachstehendes hervor: Durch die Reichsverfassung ist die Aufsicht über das Eisenbahnwesen im weiteren Umfange auf das Reich übertragen worden. Gleichwohl fehlt der Reichsaufsicht diejenige materielle Grundlage, welche sich für den Preußischen Staat als die nothwendige Ergänzung und Voraussetzung der Ausübung des gesetzlichen Aufsichtsrechtes erweist. Abgesehen von den im äußersten Westen belegenen Elsaß-Lothringischen Bahnen, welche bei Lage und ihrer geringeren Ausdehnung nicht genügen, um durch die Verwaltung derselben auf den Eisenbahnbetrieb innerhalb des deutschen Reiches regelnd und bestimmend einzuwirken, besitzt das Reich keine eigenen Bahnen. Auch würde dasselbe nicht wohl durch den Bau neuer Linien zu einem für den bezeichneten Zweck genügenden Besitze von Eisenbahnen gelangen können, nachdem der Ausbau des deutschen Eisenbahnnetzes bereits so weit vorgeschritten ist, daß ein selbstständiger Betrieb der noch zu bauenden Hauptbahnen kaum mehr möglich ist. Nur durch die freiwillige Uebertragung eines geschlossenen, durch das ganze Gebiet der Eisenbahnen sich erstreckenden Komplexes bereits bestehender Linien würde daher dem Reiche die Möglichkeit gegeben werden können, sich die neben der Ausübung der Reichsaufsicht erforderliche Einwirkung auf den Eisenbahnbetrieb zu verschaffen und die ihm verfassungsmäßig obliegende Aufgabe zu erfüllen. — Die Uebertragung des gesammten Preußischen Staatseisenbahnnetzes auf das Reich erscheint deshalb unter d n obwaltenden Umständen als der natürlichste Weg zur Lösung der bezeichneten Aufgabe. Das Reich ist vor Allen nun in erster Reihe zu dieser Lösung berufen. So segensreich das Machtmittel des Eisenbahnbesitzes in der Hand des Preußischen Staats für den Verkehr und die wirthschaftliche Entwickelung innerhalb des engeren Staatsgebiets wirken mag, so wird dasselbe doch in der Haud des Reichs noch weittragendere Wirkungen hervorzubringen geeignet sein. Die höhere Machtstellung des Reichs, die Aufsichtsgewalt über das Eisenbahnwesen innerhalb des weiteren Reichsgebietes und die Vereinigung mit der Verwaltung der Elsaß Lothringischen Eisenbahnen werden wesentlich dazu beitragen, dem natürlichen Einfluß der Verwaltung der Staats linien auf die Entwickelung des Eisenbahnwesens eine größere Tragweite und eine verstärkte Bedeutung zu geben. Manches würde dem partikularen Einflusse des Preußischen Staates unerreichbar bleiben, was das Reich im gleichzeitigen Besitz der Preußischen Staatsbahnlinien unschwer und ohne Widerspruch durchzusetzen in der Lage erscheint. Nicht wenige derjenigen Erscheinungen, welche das Verkehrsleben durch die Schwankungen und Wandlungen in den Interessen der Eisenbahnverwaltungen beunruhigt haben, würden durch die allmälige Konzentration des Eisenbahnwesens in der Hand des Reichs fern gehalten werden, wenn durch die dominirenden Linien der Reichsbahnen inmitten der Verkehrsbewegung auf den übrigen Linien die gesicherte und unentbehrliche Grundlage für eine mehr stetige und ruhige Entwickelung geschaffen würde. Zudem würde die ausgiebige Verwerthung des Einflusses der Preußischen Staatseisenbahnverwaltung außerhalb der Grenzen des Preußischen Staatsgebietes leicht einer Abneignng begegnen können welche voraussichtlich in demselben Maße wächst, wie die Erweiterung des fiskalischen Eisenbahnbesitzes ein verstärktes Uebergewicht Preußens begründet. Nicht der Preußischen Regierung, sondern der Reichsregierung sollte daher die Verwerthung der andern Besitze der Preußischen Staatsbahnen und des künftigen Erweiterungen derselben gegebenen Machtmittels vorbehalten bleiben. Die volle Bedeutung desselben für die Entwickelung des Eisenbahnwesens liegt auch nicht sowohl in den Zwecken des engeren Staatsinteresses, als vielmehr in der besonderen Aufgabe, welche dem Reiche gegenüber der gegenwärtigen Gestaltung der Eigenthumsverhälnisse der deutschen Eisenbahnen durch die Reichsver-

Der Vormund

Roman
aus dem Englischen.

(Fortsetzung und Schluß.)

Diese Nachricht kam so unerwartet, daß sie wahrhaft niederschmetternd auf Reginald wirkte. Ein dunkler Verdacht durchblitzte seine Seele, daß dies das Werk Leon's sei, der, um sich doch noch an ihm und den Seinigen zu rächen, diesen letzten Schlag geführt habe. Eine furchtbare Wuth bemächtigte sich Reginald's bei diesem Gedanken, und er stürmte fort, um seinen unnatürlichen Bruder aufzusuchen.

Er fand ihn vor dem Schlosse auf und abgehend Leon hatte sein Versprechen gehalten und seit dem ersten Zusammentreffen mit seinem Bruder in Dudleigh Manor verharrt. — Als er jetzt Reginald wüthend auf sich zulaufen sah, sprang er vor Staunen und Schreck einige Schritte zurück.

Ohne alle Einleitungen schleuderte ihm Reginald die bittersten Vorwürfe entgegen und beschuldigte ihn, ganz außer sich vor Zorn und Wuth, dieser neuen Schurkerei. — — „Aber es ist ja nicht wahr", schrie Leon — ganz gewiß, es ist nicht wahr. Du irrst Dich. Ich habe nichts gethan. Ich bin nicht daran Schuld. Ich habe ja diesen Ort gar nicht verlassen.

Du hast Jemanden nach Dalton geschickt. Du hast Edith und Frederick Dalton denunzirt — brüllte Reginald.

Ich schwöre Dir, daß es nicht wahr ist, rief Leon. Ich habe weder eine Zeile geschrieben, noch habe ich Jemanden geschickt. Ich habe mit keinem lebenden Wesen darüber verhandelt.

Es ist Dein Werk und nur Deines, und beim Himmel, Du sollst mir dafür büßen, sprach der Andere finster. Du hast die Verabredung zwischen uns Beiden gebrochen und ich werde Dir jetzt keine Gnade angedeihen lassen.

Ich habe den Vertrag nicht gebrochen. Ich schwöre es bei Allem was mir heilig ist, rief Leon ernsthaft und durch Reginald's Drohung nicht wenig geängstigt. Doch weiß ich jetzt, wie es gekommen ist. Es waren die alten Gerüchte, welche die neue Verhaftung zur Folge gehabt haben. Weiter ist es nichts. Ich habe gewiß und wahrhaftig nichts damit zu thun. Und welche Gefahr kann denn der Miß Dalton drohen? Ich brauche mich ja nur zu zeigen und Alles ist gut. Ich will gleich mit Dir dahingehen. Kann ich mehr thun? Wenn ich lebend im Gericht erscheine, so droht ihr keine Gefahr mehr. Glaubst Du denn wirklich, das ich ein so großer Narr wäre, um mir durch Ausübung meiner Rachgier selbst zu schaden? Was könnte ich denn dabei profitiren? Nichts — aber Alles verlieren könnte ich. Nein, ich sage Dir nochmals, daß ich den zwischen uns bestehenden Vertrag in allen Stücken ausführen will und, um Dich davon zu überzeugen, werde ich sofort mit Dir nach Dalton reisen und mich daselbst zeigen. Mehr kann ich denn doch wohl nicht thun?

Diese Worte kühlten Reginald etwas ab. Er sah ein, daß die Möglichkeit vorhanden war, daß die neue Verhaftung ohne Leon's Zuthun vorgenommen sein mochte.

Gut denn, sagte Reginald. Wir wollen deshalb sofort aufbrechen. Aber merke es Dir, wenn Du mich auch diesmal hintergangen hast, so werde ich Dich zerschmettern.

Die beiden Brüder reisten sofort nach dem Städtchen in der Nähe von Dalton Hall ab, wo Edith und Dalton gefangen gehalen wurden. Am nächsten Tage langten sie daselbst an. Schon hatten die Gefangenen fünf Tage im Kerker zugebracht, ohne daß dies jedoch irgendwie Dalton's körperlichen Zustand verschlimmert hätte. Dazu kam noch, daß die Behörden Alles thaten, was irgendwie die Unannehmlichkeiten der Haft erleichtern konnte. Man erlaubte, daß Vater und Tochter so viel zusammen verweilten als es ihnen beliebte. Auch hatte Edith jetzt die beste Hoffnung auf einen endlichen glücklichen Ausgang. Die Entdeckung welche von Miß Fortescue gemacht worden war, hatte in ihr die feste Ueberzeugung geweckt, daß Leon Dudleigh noch gefunden werden müsse. Mit dieser Hoffnung verstand sie auch ihren, durch die Wucht dieses neuen Schlages zuerst ganz niedergeschmetterten Vaters zu erfüllen.

Dalton war nur für seine Tochter besorgt gewesen. Ihm selbst war die Verhaftung und Einkerkerung etwas sehr Unbedeutendes gewesen. Nein, es war ihm dies sogar erwünscht gekommen, denn jetzt mußte ja sein alter Prozeß auf's Neue geführt werden und er hatte nun die beste Gelegenheit, das Werk seiner Rechtfertigung schleunigst zu beenden. Seine Vorbereitungen dazu waren vollendet. Am Tage, an welchem er vor Gericht gestellt wurde, mußte er auch ehrenvoll freigesprochen werden.

Edith's Zuversicht auf ihre Freisprechung hatte auch ihn angesteckt, doch kamen ihm dann und wann immer noch bange Momente, in denen er fast verzweifeln wollte. Konnte die Entdeckung der Miß Fortescue im Nothfall genügen, um Edith's Freisprechung zu bewirken? Diese Frage beunruhigte ihn zuweilen noch auf's Heftigste.

Reginald's Ankunft machte jedoch alle Befürchtungen zu Nichte. Er brachte ihn ja mit, den angeblich ermordeten Mann. Jetzt wurde Alles aufgeklärt. Wie ein Blitzstrahl verbreitete sich die Nachricht im Publikum, und Edith, welche früher von diesen Leuten so bitter denunzirt worden war, wurde nun der Gegenstand allgemeinster Sympathie. Nur einige Formalitäten waren noch zu vollziehen und dann war Edith frei.

Die Umstände, welche Edith's Unschuld an's Licht gebracht hatten, dienten auch dazu, die Unschuld des greisen Dulders zu erweisen, welcher zusammen mit seiner Tochter verhaftet worden war. Reginald hatte das furchtbare Geschick Daltons den Nachbarn mitgetheilt unn die Gesellschaft, welche ihn früher verdammt hatte suchte ihn jetzt zu rechtfertigen. Doch das Werk der Rechtfertigung mußte an anderer Stätte geschehen: durch die Gerichte. Bis dies geschehen war, mußte er warten — doch war die Sympathie für ihn so allgemein daß der Staatsanwalt ihm erlaubte, frei umherzugehen und nach Belieben in Dalton Hall die Beendigung des Prozesses, welcher zu seiner Rechtfertigung angestrengt worden war, abzuwarten.

Inzwischen war Sir Lionel längst seinem Leiden erlegen. Dem Richterstuhl der Menschen war er entronnen, er war gestorben, verachtet von aller Welt. Lady Dudleigh und Reginald konnten nun Zeugniß ablegen zu Gunsten von Frederick Dalton, ohne befürchten zu müssen, ihren Gatten und ihren Vater damit an den Galgen zu bringen. So wurde dann endlich durch das Gericht der Spruch gethan, welcher Frederick Dalton rechtfertigte und ihn befreite vom dem Fluche, der so lange unschuldig auf ihm gelastet hatte.

Doch ehe dies freudige Ereigniß eintrat, hatte im engsten Familienkreise die Feier eines andern freudigen Ereignisses stattgefunden. Edith und Reginalds Hände waren zum Bund für's Leben in einandergefügt worden. Das junge Paar war nach Dudleig Manor gezogen, weil Edith in ihrem alten Gefangenhause — Dalton Hall — nicht leben mochte. Auch Dalton gab gerne seine Wohnung in Dalton Hall auf — auch ihm war jener Ort zuwider, er wollte ja ganz dem Glücke seiner wiedergefundenen Tochter leben, und so schlug auch er seinen Wohnsitz auf Dudleigh Manor auf. Doch auch Dalton Hall blieb nicht unbewohnt. Lady Dudleigh verblieb an diesem Orte, wo sie geboren und erzogen worden war. Sie verwendete ihre Zeit ausschließlich auf Werke der Barmherzigkeit und Liebe. Sie hatte einen Versuch gemacht ihren Sohn Leon zu einem andern Lebenswandel zu bewegen und es war ihr gelungen, ihn auf einige Wochen znm Aufenthalt in Dalton Hall zu veranlassen. Dann aber war er wieder davon gegangen. Er vermochte das Stillleben auf dem Lande nicht zu ertragen und begab sich deshalb wieder nach London in den Kreis seiner früheren Genossen.

Reginald hatte Leon Wort gehalten. Trotz aller von Leon begangenen Verbrechen und Schurkereien konnte Reginald doch nicht ver-

fassung zugewiesen ist. Das gemeinsame Ziel der verfassungsmäßigen Bestimmungen über die Ausübung der Aufsichtsgewalt des Reiches über das Eisenbahnwesen ist die Steigerung der Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen für die Zwecke des allgemeinen Verkehrs und die Landesvertheidigung. Die gegenwärtige Gesetzesvorlage bezweckt die vorläufige Ermächtigung der Regierung mit dem Reiche in Vertragsverhandlungen einzutreten, welche die Uebertragung in dem bezeichneten Umfange zum Zwecke haben, ohne einer Prüfung des Ergebnisses derselben Seitens der Landesvertretung zu präjudiziren. Würden die vorbezeichneten Bestrebungen der Regierung Preußens wegen Uebertragung des Preußischen Bahnbesitzes auf das Reich an dem Widerspruch maßgebender Organe des Reiches scheitern, so könnte es nicht zweifelhaft sein, daß alsdann Preußen selbst an die Lösung der gedachten Aufgaben mit voller Energie heranzutreten und vor Allem die Erweiterung und Kosolidation seines eigenen Staatsbahnbesitzes als das nächste Ziel seiner Eisenbahnpolitik zu betrachten haben würde. Für Rücksichten, welche Preußen gegenüber seinen Bundesgenossen obliegen, wäre Genüge geschehen, und Nichts würde entgegenstehen, der nachtheiligen Zersplitterung des Eisenbahnwesens und dem Ueberdrängen der Privateisenbahnindustrie selbstständig entgegenzuwirken. Daß durch die Erweiterung des Preußischen Staatsbahnbesitzes, — durch die volle Entfaltung des in dem Besitze und der Verwaltung derselben liegenden Einflusses das Uebergewicht der mit den Preußischen Bahnen verknüpften Interessen über die Grenzen des Preußischen Staatsgebietes hinaus sich fühlbar machen würde, wäre aber wahrscheinliche Folge der alsdann von der Preußischen Eisenbahnpolitik nothwendig einzuschlagenden Richtung.

Deutschland.

Berlin, 25. März. Der „Reichs-Anz.“ veröffentlicht an der Spitze des Blattes nachstehende Dank-Erklärung Sr. Majestät des **Kasers Wilhelm:**

„Die Theilnahme, welche ich an bedeutsamen Gedenktagen bei Meinem Volke zu finden gewöhnt bin, hat sich, wie vor Kurzem an dem hundertjährigen Geburtstage Meiner in Gott ruhenden Frau Mutter, der Königin Luise, so auch an Meinem eigenen diesjährigen Geburtstage wieder in überaus reichem Maße gezeigt. An beiden Tagen sind Mir von nah und fern, selbst aus fernen Welttheilen Glückwünsche, Widmungen, Gegenstände der Erinnerung und Zuwendungen mannigfachster Art in größter Anzahl zugegangen. Je mehr Ich solche Beweise treuen Gedenkens schätze um so tiefer fühle Ich Mich für dieselben zum Dank verpflichtet, welchem Ich bei der Unthunlichkeit, jede Adresse einzeln zu erwidern, öffentlich zum Ausdruck zu bringen wünsche. Zu dem Behufe veranlasse Ich Sie, diesen Erlaß alsbald zu publiziren.

Berlin, den 24, März 1876.

Wilhelm.

An den Reichskanzler.

— Die Staatsregierung hat als Nachtrag zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung des Herzogthums Lauenburg mit der Preußischen Monarchie dem Landtage die Staatsbudgets des Herzogthums Lanenburg für die Jahre 1875 und 1876 und den Finanzetat der ständischen Verwaltung des Herzogthums Lauenburg für das Jahr 1875 vorgelegt. Der letztere schließt ab in den Einnahmen und Ausgaben mit 613,000 d. und des Erstern mit 859,466 ℳ fortlaufenden und 18,594 ℳ außerordentlichen Einnahmen und 842,335 ℳ forlaufenden und 35,565 ℳ außerordentlichen Ausgaben.

— Am Freitag Abend fand in dem Löeberschen Lokal in der Dresdenerstraße eine Versammlung der Obermeister, Vorstandsmitglieder und Repräsentanten sämmtlicher Innnngen Berlins statt, welche von dem Centralkomité der selbstständigen Handwerker und Fabrikanten Deutschlands berufen war. Es handelte sich in dieser Versammlung zunächst um Mittheilung über die weitere Entwicklung des im November v. J. gegründeten Ortvereins selbständiger Handwerker und Fabrikanten in Berlin sowie um Erwägungen bezüglich der Stellungnahme des deutschen Handwerkerstandes und des kleineren Fabrikantenstandes in Betreff der bevorstehenden Neuwahlen für Reichstag und Landtag. Der Referent des Comités, Tischlermeister F. W. Brandes machte der Versammlung zunächst Mittheilung, daß der Ortsverein seit seiner im November v. J. erfolgten Gründung bereits eine Mitgliederzahl von 517 aufzuweisen habe, obgleich man wohl ein größeres Anwachsen des Vereins wünschen konnte, so sei doch dies Resultat immerhin mit Rücksicht auf die kurze Zeit des Bestehens des Vereins und der geradezu gegnerischen Stellung, welche die Majorität der Organe der Presse zu den Bestrebungen des Vereins einnehme, ein bemerkenswerthes zu neunen. Zu wünschen sei nur, daß die Innungsvorstände bei den jetzt bevorstehenden Quartalsversammlungen auf dem Verein und seine Zwecke, welche noch zu wenig bekannt seien, hinweisen. Die Versammluag nnd die in ihr vertretenen Vorstände erklärten sich hierzu nicht nur bereit, sondern ein desfallsiger Antrag, daß von den Mitgliedern des Centralkomités in den einzelnen Innungen derartige Vorträge halten mögen, fand allgemeinen Beifall und erklärten sich die Mitglieder des Centralkomités zu solchen Vorträgen gern bereit. Nunmehr wandte sich die Versammlung zu der Frage bezüglich der Stellungnahme bei den Wahlen. Bei der Debatte, welche durch Hrn. Brandes wieder eingeleitet wurde, und an welcher sich der Vorsitzende Obermeister der Schneiderinnung Koppen, sowie die Obermeister Korsch, Hausknecht u. A. betheiligten, gab sich in lebhafter Weise die Meinung kund, daß der Handwerksmeister nicht mehr länger die Hände müßig in den Schoß legen dürfe, sondern kräftig in die Wahlbewegung hineingreifen müsse, wenn er nicht wolle, daß sein Interesse vollständig unterdrückt werde und der Handwerksstand gänzlich von der Bildfläche verschwinde. Wolle man aber Resultate erzielen, dann müsse man schon jetzt mit der Agitation beginnen. Unsere liberalen Volkswirthe, die jetzt am Ruder, hätten die Parole ausgegeben, wenn der Handwerkerstand sich ermanne, nach Vertretung in der Gesetzgebung verlange, so sei das Interessenvertretung. Was seien denn aber unsere jetzigen Parlamente, wenn man sie und ihre Beschlüsse ansehe, so könne man das eigentlich nur als Interessenvertretung bezeichnen, und zwar als eine Vertretung der Interessen der jetzt die Oberhand habenden wirthschaftlichen Partei zum Nachtheil des Gewerbestandes. Welche Hoffnungen sich der Handwerkerstand von der jetzigen liberalen Volksvertretung zu machen habe, das gehe am deutlichsten aus dem Schicksal hervor, welches die Petition des Ortsvereins um Gewährung von Gewerbekammern erfahren habe. Der Ortsverein habe diese Petition an die Staatsregierung, an das Abgeordnetenhaus und an das Herrenhaus gerichtet. Von der Staatsregierung wisse man, daß diese die Petition an den Oberbürgermeister als den eigentlichen Vertreter der städtischen Interesse gesendet habe um Bericht zu erhalten. Was dieser berichtet habe, wisse man nicht, denken könne man sich aber, wenn man sein Auftreten an einem anderen Orte beurtheile. Vom Abgeordnetenhause sei noch kein Bescheid über das Schicksal der Petition eingegangen; dagegen habe man bereits von dem Herrenhause Nachricht und die sei überaus lehrreich. Dort habe die Petitionskommission dem Plenum durch den Oberbürgermeister Berlins Bericht erstattet und den Antrag gestellt, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Hr. Hobrecht, obgleich der einzige und wirklich gesetzmäßige Vertreter der Interessen der Berliner Bürgerschaft habe sich dieses Auftrages entledigt ohne einmal es für geboten zu halten, für die Petenten, einen hervorragenden Theil der Berliner Bürgerschaft ein Wort der Fürsprache einzulegen, im Gegentheil habe er sich noch gegen die Petition erklärt und erst dem Eintreten der konservativen Mitglieder des Hauses, der sog. Feudalpartei, sei es zu danken gewesen, daß über die Petition eine Diskussion eröffnet worden, und daß sie schließlich der Staatsregierung zur Erwägung überwiesen wurde. Daraus gehe zur Evidenz hervor, daß der eigentliche Vertreter der Stadt Berlin die wahren Interessen seiner Bürgerschaft durchaus nicht kenne, und da sei es wohl auch geboten, daß der Handwerkerstand sich endlich ermanne und die Vertretung seiner Interessen selbst in die Hand nehme, denn der Handwerkerstand sei ebenso in seiner Existenz berechtigt wie jeder anderer Stand im Staate, ja er bilde mit der landwirthschaftlichen Bevölkerung die stärksten u. wichtigsten Stützen des Staates. Von der hohen Politik könne der Staat nicht bestehen, wenn Landwirthschaft und Gewerbe ihn nicht durch ihre Steuern die Exinstenzmittel gäben. Wenn die Wissenschaft und der Handel die übrigen Stände, nur zum Stimmvieh herabwürdigen wollten, so mußten diese sich dagegen ermannen. Der Zeitpunkt dies zu thun sei jetzt gekommmen. Die Erfahrung welche einzelne Redner gemacht, habe bewiesen, daß die Mehrzahl der Bevölkerung die Bestrebungen des Handwerkerstandes gar nicht kenne, darum sei es geboten, diese in Bezirksvereinen Wahlversammlungen ect. klar und deutlich zu erkennen zu geben, damit die anderen Parteien, welche als Gegner des Handwerks auftreten, des so bequemen Mittels benommen würden, sich mit dem Schimpfnamen „Zünftler“ dem Haß und der Lächerlichkeit preiszugeben. Schließlich wenn die Versammlung zu Besprechungen über die Art und Weise wie sie eine nachhaltige Agitation für die die bevorstehenden Wahlen einzuleiten und durchzuführen habe; auch wurde hierbei der Presse gedacht und der Mittel, um die bisher feindlich entgegenstehenden Organe derselben über die wahren Ziele der Handwerkerbewegung aufzuklären und eines Besseren zu belehren. Ebenso wurde die von dem Verein selbstständiger Handwerker und Fabrikanten gegründete „Allgemeine Gewerbe-Zeitung“ (Verlag von Hermann Jahn) zum Abonnement empfohlen.

— Der Rechtsanwalt Holthoff hat, wie die „B. Z.“ meldet, seine Rechte aus dem Zuschlagsbescheide über das früher Strousberg'sche Haus am Dienstag an die Herzöge v. Ujest und v. Ratibor abgetreten.

— **München**, 24. März. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde der Antrag der Abg. Stief und Gen. auf Aufhebung des Schulgelds bei den Volksschulen nach längerer Debatte mit 78 gegen 69 Stimmen abgelehnt. Kultusminister v. Lutz hatte sich bei der Berathung mit dem Antrag im Prinzip einverstanden erklärt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 24. März. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Belgrad: Der serbische Kriegsminister trifft wohl Maßnahmen, als ob der Krieg unabänderlich feststände, nach einer neuen Ordre de bataille ist die serbische Armee in sechs Operationsdivisionen eingetheilt, eine jede zu 5000 bis 7000 Mann, gleichzeitig ist auch ein großes Avancement beim Offizierkorps verkündet. Wenn man aber von diesen Verfügungen des Kriegsministers absieht, kann doch nur mit dem größten Nachdruck betont worden, daß die den Ausschlag gebenden politischen Faktoren insgesammt auf Erhaltung des Friedens hinwirken. In Folge dessen ist auch eine friedliche Strömung die überwiegende und wird es trotz der andauernden Ministerkrisis hoffentlich auch weiter bleiben.

— Nach einem Telegramm des „W. T. B.“ aus Pest beantwortete in der heutigen Sitzung des Unterhauses der Handelsminister die Interpellation des Abg. Iranyi betreffs der Entziehung des Postdebits der „Gartenlaube“ für Ungarn. Der Minister erklärte, die betreffende Maßregel sei durch den Artikel der „Gartenlaube:“ „Ein ungarisches Königsschloß,“ welches Schmähungen gegen Ungarn, sowie respektwidrige Ausdrücke gegen die Königin enthalte, veranlaßt. Nach einer Erwiderung Iranyi's nahm das Haus die Antwort des Ministers zur Kenntniß.

Frankreich. Versailles, 24. März. Die Deputirtenkammer beschäftigte sich heute mit der Prüfung der Wahl des bei den Stichwahlen im Departement Morbihan gewählten bekannten ultramontanen Grafen de Mun. Die Kommission hatte die Einleitung einer Untersuchung beantragt, damit durch dieselbe festgestellt werde, daß der Gewählte seine Wahl den Wahlumtrieben des Klerus zu danken habe. Graf de Mun erklärte, eine Untersuchung sei überflüssig, es sei außer allem Zweifel, daß der Klerus bei der Wahl zu seinen Gunsten intervenirt habe. Die Religion sei durch die Republikaner bedroht und deshalb habe der Klerus vollständig Recht, wenn er bei den Wahlen zu Gunsten der Vertheidiger der Religion intervenire. Gambetta erwiderte, von den Republikanern würden weder gegen die Religion, noch gegen die ehrlichen aufrichtigen Katholiken irgendwelche Angriffe gerichtet, er glaube im Gegentheil, daß der französische Klerus selbst viel mehr um Eingriffe von Seiten des Vatikans besorgt sei. Gambetta erklärte ferner, es sei nothwendig, den Klerus auf sein Gebiet in der Kirche zurückzuführen und ihm nicht zu gestatten, daß er die christliche Kanzel zur politischen Rednertribüne umgestalte. „Wir beantragen eine Untersuchung, damit die Thatsachen festgellellt werden und damit die Regierung veranlaßt werden kann, dem Klerus in Erinnerung zu bringen, daß er ein Vermitteler der Eintracht und der Versöhnung zu bleiben hat.“ Die Kammer beschloß hierauf mit 309 gegen 170 Stimmen die vorgeschlagene Untersuchung.

Großbritannien. London, 24. März. Unterhaus. Der Deputirte Samuelson zeigte an, er werde den Kanzler der Schatzkammer am nächsten Montag darüber interpelliren, ob derselbe nach den ihm jetzt gewordenen eingehenderen Informationen gewillt sei, die Ansichten aufrecht zu erhalten oder zurückzunehmen, die er in der Sitzung vom 14. v. Mts. über die Möglichkeit, daß Egypten seinen finanziellen Verpflichtungen werde genügen können, ausgesprochen habe. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte der Staatssekretär der Kolonien, Carnavon, auf eine bezügliche Anfrage Cuttesloe's, er habe keine genaueren Mittheilungen über die Expedition nach Whyda erhalten, glaube indessen, daß die Befürchtung des Ausbruches neuer Feindseligkeiten unbegründet sei. Der Gouverneur der Goldküste habe ein Schreiben an den König von Dahomey gerichtet, in welchem er denselben ersuchte, die sich alljährlich wiederholenden Einfälle der Eingeborenen und die Menschenopfer zu verhindern.

— Der Millionendieb T'Kint stand am 17. d. vor dem Polizeigerichte in London. Der Angeklagte zeigte Anfangs eine gewisse Kühnheit, aber allmälig verließ ihn dieselbe und er wurde unruhig. Die ihm abgenommene Summe sagte er, gehöre einer der Frauen, die ihn begleitet. Er verlangte sodann, in seine Heimath zurückgeschickt zu werden.

— London 25. März. Wie dem „Reuterschen Bureau“ aus Cape Coast Castle unter dem 5. d. M. gemeldet wird, hat das in Whydah durch den dortigen englischen Kommandanten gebildete Untersuchungsgericht den König von Dahomey verurtheilt, als Strafe für die durch seine Unterthanen gegen die englischen Ansiedler begangenen Ausschreitungen eine beträchtliche Summe zu zahlen. Es ist ihm zu diesem Behufe eine Frist von 3 Monaten bewilligt worden. Wenn nach Ablauf derselben die Zahlung nicht erfolgt, so soll sein Gebiet blokirt werden. — Nach Meldung aus Suez war der Prinz von Wales heute früh in Suez eingetroffen und setzte Nachmittags seine Reise nach Kairo fort.

Italien. Rom, 24. März. Das neue Kabinet wird sich, wie der „Diritto“ erfährt, nicht vor nächstem Dienstag der Kammer vorstellen können, weil sich das Eintreffen des Senators Melegary, des seitherigen Gesandten bei der Schweiz, welcher das Portofeuille des Auswärtigen übernimmt, verzögert.

Spanien. Madrid 20. März. Einzug der siegreichen Truppen. Die Hauptstadt bot heute ein großartiges Schauspiel dar, desgleichen man sich, wenn dieser Vergleich statthaft, in Berlin vergegenwärtigen kann, wenn man sich des Siegeseinzugs der aus Frankreich heimgekehrten Truppen erinnert. Die Straßen waren gedrängt voll von Menschen, als ob überall Jahrmarkt gehalten würde. Aus allen Richtungen hatten die Eisenbahnzüge Schaulustige herbeigeführt, und es entfaltete sich ein um so bunteres Leben, weil die Trachten der verschiedenen Provinzen reichlich vertreten waren. Die Häuser prangten im Schmucke von Teppichen und trugen besonders die Landesfarben, roth und gelb, zur Schau, eine Zusammenstellung die in sich selbst allerdings keinen wohlthuenden Eindruck aufs Ange macht. Um 10 Uhr zog der König an der Spitze von 25,000 Mann aus dem Lager bei Amaniel in die Stadt ein. Mehr als fünf Stunden hatte die Puerte del Sol, nicht der größte aber seiner Lage wegen der bedeutendste Platz in Madrid, den Anblick der vorbeimarschirenden Truppen. Die Geschütze waren mit Lorbeerkränzen umwunden, die den Karlisten abgenommenen meist von kleinem Kaliber, wurden überall mit Triumphgeschrei begrüßt. Dem König scholl selbstverständlich ein ungeheuerer Jubel entgegen. „Es lebe der König und Friedensfürst!“ rief die Menge und Schwärme von Tauben die man mit bunten Bändern geschmückt, stiegen von den Balconen auf, je wenn der jugendliche Triumphator sich näherte. Doch auch seinen Feldherren, die für ihn die Arbeit gethan, mangelte der verdiente Beifall nicht. Quesada, Martinez Campos, Primo de Rivera, Moriones, Loma wurden von den Balconen herab mit Kränzen überdeckt, und auch auf die Truppen, zumal auf die Bataillone, welche namhaftere Erfolge zu verzeichnen gehabt, fiel aus schönen Händen ein Regen von Laubschmuck. „Hoch die Vertheidiger der Freiheit!“ wurde geschrieen; dazwischen hörte man auch den tiefer in das politische Gebiet eindringenden Ruf: „Nieder mit den Fueros!“ Drei Tage sollen die Festlichkeiten in der Hauptstadt dauern.

Nordamerika. Newyork, 25. März Nachrichten aus Mexiko vom 15. d. Mts., welche über Havanna hier eingegangen sind, melden, daß die Insurgenten Jalapa genommen und die Eisenbahnen nach Veracruz besetzt haben. In den Staaten Puebla, Tlascala und Veracruz ist der Belagerungszustand proklamirt worden. Nachrichten aus Galveston zufolge hat der Kommandant von Matamoras alle erforderlichen Maßregeln getroffen, um die Stadt gegen die Aufständischen unter Diaz zu vertheidigen. — Meldungen aus St. Thomas bestätigen das Gerücht von der Besetzung Jaemels (Haiti) durch die Insurgenten unter Tanis. Der Präsident von San Domingo hat für den südöstlichen Theil der Insel Haiti den Belagerungszustand verhängt, den Hafen von Jaemel geschlossen und sich mit der Armee gegen die Insurgenten in Bewegung gesetzt.

Provinzielles.

Culmsee. Der polnische landwirthschaftliche Verein, welcher den 22. hier tagte, beabsichtigt im October d. J. hierselbst eine Ausstellung in's Werk zu setzen.

— (Zur Volkszählung.) Nach den vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung vom 1. December 1875 zählte der Regierungsbezirk Marienwerder in 83,506 Wohnhäusern und 1139 sonstigen Wohnstätten 799,931 Bewohner — d. i. 10,332 mehr als am 1. Dezember 1871 — und zwar 173,052 in den 42 Städten und 626,879 in den 1310 Landgemeinden, 991 Gutsbezirken und 17 nicht incommunalisirten Wohnplätzen. Die Bevölkerung des Bezirks lebte in 156,502 Haushaltungen und 404 Anstalten für

---

gessen, daß es sein Bruder war, er hatte ihm alle von ihm bezahlten Wechsel übergeben und ihn so von allen seinen Gläubigern befreit; ferner hatte Leon von seinem Bruder genügende Mittel erhalten, um damit ein ehrliches Geschäft zu begründen und sich auf ehrenvolle Weise durch die Welt zu schlagen. Doch Leon wollte nicht hören. Bald war das ihm von seinem Bruder gegebene Geld wieder verthan und er sank immer tiefer in den Abgrund des Verbrechens. Er wurde ein Vagabund, der mit der Liebe seiner Mutter den schimpflichsten Verrath spielte. Sobald er nämlich bis über die Ohren in Schulden steckte, appellirte er unter den schönsten Versprechungen, sich bessern zu wollen, an das Mutterherz — und dies Herz konnte dem nichtswürdigen Sohne den Beistand nicht versagen.

Noch zweier anderer Personen ist zu erwähnen.

Die eine derselben ist Leon's Gattin, die wir unter verschiedenen Namen kennen gelernt haben. Sie hatte sich nach Schottland begeben, dort den Geistlichen aufgefunden, der sie mit Leon getraut hatte, und von demselben eine Beglaubigung ihrer Heirath sich ausstellen lassen. Dies hatte sie jedoch nicht gethan, um auf Leon damit einen Druck auszuüben, sondern vielmehr um ihre eigne Ehre zu wahren und zugleich zu beweisen, daß jene geheime Trauung in der Kapelle von Dalton Hall keine Gültigkeit haben könne. Nachdem sie dies vollbracht hatte, zog sie sich ganz von den Familien zurück, zu welchen sie in ein so eigenthümliches Verhältniß getreten war. Sie sah Leon niemals wieder.

Wir müssen noch der Miß Plympton erwähnen, mit welcher die Erzählung begann und mit der sie sich auch enden mag. Die gute Alte gab den innigsten Bitten Ediths nach. Sie zog sich von ihrer Pension zurück und fand freudige Aufnahme im Schooße der glücklichen und zufriedenen Familie, welche von nun an Dudleigh Manor bewohnte.

gemeinsamen Aufenthalt; sie hat sich in den letzten 4 Jahren im Ganzen um 2,31 pCt. vermehrt, in den Städten aber um 4,73 pCt., in den ländlichen Bezirken um 0,40 pCt.

** Straßburg, 26. März. (O. C.) Auf den 11. April d. J. ist hier ein Kreistag anberaumt, auf dem folgende Gegenstände zur Verhandlung kommen werden: 1) Bericht der Commission für die Vorprüfung der Jahresrechnung pro 1874. 2) Bericht der Commission über den Erlaß eines Reglements für das Feuerlöschwesen. 3) Feststellung des Etats pro 1876. Die Erwartungen, daß die Beschlüsse des Provinzial-Landtages für einzelne Positionen schon dieses Etats von Einfluß sein könnten, sind nicht zugetroffen. Die Beihülfe für die Zwecke der Selbstverwaltung ist für dieses Jahr in bisheriger Höhe weiter bewilligt. Die Landarmen-Beiträge sind in Höhe von 14543 ℳ vom Kreise erfordert worden. Sodann ist durch das Gesetz vom 28. Mai 1875 den Kreisen die Verpflichtung auferlegt worden, an bedürftige Hebammen Unterstützungen zu gewähren. — Berichterstattung über die seitens des Provinzial-Landtages eingeleiteten Schritte zur Beseitigung des unverkennbar vorliegenden Nothstandes in Bezug auf den Unterricht der taubstummen Kinder und Erörterung der von dem Kreis-Ausschuß Rosenberg angeregten Errichtung einer Hilfstaubstummen-Anstalt in Verbindung mit den Kreisen Thorn, Graudenz, Kulm, Stuhm, Löbau, Marienwerder und Rosenberg. Der Kreis-Ausschuß hierselbst beantragt, ihn oder eine besonder, zu diesem Zwecke zu bildende Commission zu ermächtigen: a) Den Kreis bei Gründung einer provisorischen Taubstummen-Anstalt zu vertreten und b) Namens desselben für die nächsten 10 Jahre Leistungen bis 900 ℳ jährtich zu übernehmen, welche Summe auf den jährlichen Kreisetat zu setzen, und in derselben Weise wie die übrigen Etats-Ausgabe-Posten durch die Kreissteuern aufgebracht werden soll. — Unter den Kindern hierselbst herrscht der Typhus in epidemischer Weise. Fast in jeder Familie, in welcher Kinder vorhanden sind, liegen einige krank darnieder und manche Familie wird durch herbe Verluste getroffen. Aus der Sexta des Gymnasiums fehlen wegen Krankheit 17 Kinder. Die in den letzten Jahren hier mehrfach aufgetretenen epidemischen Krankheiten lassen unzweifelhaft die Vermuthnng aufkommen, daß hier in sanitätlicher Hinsicht etwas faul sein muß. Es ist dringend geboten, daß dieser Sorge von sachverständiger Seite näher getreten wird. — Zum Gymnasial-Direktor hierselbst ist der bisherige Oberlehrer Dr. Kretschmann in Memel und zum 4. Gymnasialoberlehrer hierselbst ist der bisherige Gymnasiallehrer v. Schäwen in Rastenburg ernannt worden. Beide Herren werden in den nächsten Wochen hier erwartet, so daß längere Vakanzen hier nicht entstehen werden.

Danzig, 23. März. Von den 24 Abiturienten der hiesigen Handelsacademie erhielten 13 das Prädicat „gut", 20 das Prädicat „genügend" und nur Einer hat die Prüfung nicht bestanden. Dagegen fielen von 9 Examinanden zum einjährigen Dienst 5 vollständig durch, ein Zeichen, mit welcher Strenge jetzt den Privat-Anstalten gegenüber verfahren wird, die sich wenigstens früher, hier mit so gutem Erfolg mit dem Einpauken der jungen Leute beschäftigten.

Elbing, 23. März. In dem am Montag zum Verkaufe in dem hiesigen Westpreußischen Eisenhüttenwerke angestandenen Subhastationstermine ist dieses Etablissement für 144,000 ℳ in den Besitz der Herren Gebrüder Michelly in Königsberg übergegangen. Das Anlagekapital und die Erweiterungsbauten haben vor etwa 10 Jahren die Summe von 450,000 Thalern erfordert, wozu noch eine zweite Emission von 300,000 Thalern und Prioritäten von 200,000 Thalern hinzukamen, so daß ein Ausfall von 900,000 Thalern für die Aktionäre und Prioritäten-Gläubiger sich herausstellt. Da die Hypothekenschuld beinahe 500,000 Thaler beträgt, so fallen die Aktionäre vollständig aus. Der gerichtliche Zuschlag erfolgt am 28. d. Mts. Wie wir hören, beabsichtigen die Herren Gebrüder Michelly das Etablissement zu einer Papierfabrik umzubauen, wozu die Lage eine ganz vorzügliche ist.

Königsberg. Ein Königsberger Original ist dieser Tage hier mit dem Tode abgegangen; der Kaufmann O. fiel selbst dem Fremden durch die Eigenthümlichkeit seines Aeußeren auf. Sommer und Winter trug er einen grauen langhaarigen Filzhut und zwar im Sommer bei großer Hitze fast immer in der Hand, gleichviel ob er im Schatten, oder im Sonnenschein ging. Er hatte sich seit langen Jahren daran gewöhnt, höchstens vier Stunden zu schlafen. Seine Nacht begann Abends um 6 oder 7 und um 10 hatte er ausgeschlafen. Er kleidete sich dann vollständig an und arbeitete die Nacht hindurch. Seine Miether erhielten niemals einen Hausschlüssel; kamen sie einmal nach 10 Uhr nach Hause, so mußten sie läuten und der im Comtoir neben der Hausthüre arbeitende Hausherr öffnete dann selbst. Ueber die Größe seiner Hinterlassenschaft circuliren die widersprechendsten Gerüchte. Einige geben dieselbe auf 70- bis 80,000 Thaler, andere auf 2- bis 300,000 Thaler an. Die Erbschaft wird seinem einzigen Sohne durch verschiedene im Testament angeordnete Stiftungen und beträchtliche Legate ziemlich erheblich geschmälert werden. (N. W. M.)

— Wie Posener Zeitungen gemeldet worden, hat der Papst den Vikar von Ostrowo, Fürsten Edmund Radziwill zu seinem Hausprälaten und den Geistlichen Meszczynski, bisherigen Kaplan und Sekretär des Grafen Ledochowski zum Kammerherrn ernannt.

— In Betreff des Projectes der Tieferlegung des Wasserspiegels der Seeen bei Culmsee wird mehrfach berichtet, daß dasselbe keine Aussicht der Ausführung habe, da die Kosten in zu großem Mißverhältniß zu den mit Sicherheit zu gewinnenden Land- resp. Wiesenerwerbungen stehen, indem 500 Morgen cr. 40,000 Thlr. kosten würden, und von denselben ein großer Antheil noch sterilen Seesand aufweisen würde.

Lokales.

— **Ernennung.** Der Commandeur des hier garnisonirenden Inf. Regts. Hr. Ob. Ltet. v. Elpons ist zum Obersten ernannt worden.

— **Verwaltungs-Bericht.** (Fortsetzung vom Schulwesen.) Daß in den letzten 4 Jahren, wie der Bericht sagt, im Ganzen 10 neue Klassen in den städtischen Schulen eingerichtet werden mußten, weil in den vorhandenen Lehrzimmern nicht Raum war, um alle lernlustigen jungen Seelen aufzunehmen, ist trotz der vermehrten Kosten, die es der Commune auferlegt, doch ein sehr gutes Zeichen der Zeit. Es beweist, daß das Bedürfniß der Bildung und die Erkenntniß von der Nothwendigkeit des Erwerbes wenigstens der elementaren Schulkenntnisse bis in die untersten Schichten der bürgerlichen Gesellschaft eindringt und sich auch dort geltend macht, wo diese Nothwendigkeit noch vor einem Menschenalter stark bestritten wurde. Seit etwa 20 Jahren tritt fast regelmäßig die Erscheinung ein, daß überall, wo neue Schulhäuser erbaut werden, zwar in dem Bauplan auf einen ansehnlichen Zuwachs von Schulkindern gerechnet, aber doch so gerechnet wird, daß man glaubt, auch für den erwarteten Zuwachs werde der neugeschaffene Raum noch lange ausreichen, und kaum ist ein neues Schulhaus fertig gestellt und bezogen, so stellt sich fast regelmäßig heraus, daß es für den Bedarf nur eben genügt, und nach wenigen Jahren schon fängt es an zu eng zu werden, so daß es unabweislich wird, neue Bauten in Angriff zu nehmen. So ist es auch hier gegangen. Das Gymnasial-Gebäude wurde eigentlich veranschlagt für die gesammten städtischen Schulen und der Bau für diese bewilligt. Aber noch während der Ausführung ging man davon ab, auch die Mädchenschule hineinzulegen und überwies zwei Drittheile des Raumes dem Gymnasium, welches zugleich durch eine Realschule erweitert wurde. In dem übrigen Raume wurden 1855 die städtischen Knabenschulen untergebracht, aber für die Elementar-Knabenschule mußten schon nach 2 Jahren noch andere Lehrzimmer beschafft werden, und wieder nach einigen Jahren sah man sich genöthigt, für die beiden städtischen Knabenschulen noch ein zweites neues Gebäude aufzuführen und das jetzt erst 21 Jahre alte Haus dem Gymnasium allein zu überlassen, dessen Klassenzahl gegenwärtig die doppelte von der ist, die es 1854 besaß. Das bis 1855 von dem Gymnasium benutzte Haus wurde von da ab den 3 städtischen Mädchenschulen überwiesen, welche Anfangs auch alle drei darin Platz hatten, aber nur wenige Jahre waren verflossen und es mußte für die Elementarschule ein anderes Unterkommen geschafft und bald darauf das Haus in der Bäckerstraße durch einen erheblichen Anbau erweitert werden. Und jetzt ist das anfänglich für 3 Schulen ausreichende Gebäude für 2 schon wieder zu eng und der Bau eines neuen Schulhauses ist schon vorbereitet. Dieses bevorstehenden Baues gedenkt auch der Bericht und sagt, daß die Kosten desselben auf 90000 Thaler veranschlagt seien.

Die wachsende Schülerzahl hat es auch unvermeidlich gemacht, den beiden Dirigenten die unmittelbare Leitung der Elementarschulen abzunehmen und die letzeren einem Hauptlehrer zu unterstellen. An der Mädchenschule fungirt als solcher bereits seit mehreren Jahren Hr. Samietz, an die Knabenschule soll jetzt ein Hauptlehrer mit einem Gehalt von 600--900 Thlr. berufen werden.

Die Bürger Knabenschule hat in den Jahren 1875 die Einrichtung einer Mittelschule nach den Bestimmungen vom 15. Oktober 1872 erhalten und ist als solche auch unter dem 27. Dez. 1875 von den Köngl. Behörden anerkannt worden. Diese Umwandlung hat im Etat für 1876 eine Steigerung von etwa 300 Thlr. herbeigeführt, welche durch eine Erhöhung des Schulgeldes von 10 auf 12 Thlr. gedeckt werden soll.

In dem Personal der städtischen Lehrer sind vielfache Veränderungen vorgekommen. Seit 1870 sind 2 Lehrer und eine Lehrerin gestorben, 5 Lehrer und 8 Lehrerinnen abgegangen, dagegen 13 Lehrer und 7 Lehrerinnen neu angestellt.

(Forts. folgt.)

— **Beitrag zur Unfall-Statistik.** Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actiengesellschaft — Abtheilung für Unfall-Versicherung — kamen im Monat Februar zur Anzeige: 13 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, 3 Unfälle in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben, 35 Unfälle, welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden, 277 mit nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. Sa. 328 Unfälle. Von den 13 Todesfällen treffen 2 auf Eisenbahnbau-Unternehmungen, 2 auf Zuckerfabriken, 2 auf Baumwoll-Spinnereien, 2 auf Baugewerke (Ausführung von Maurer- und Zimmermanns-Arbeiten), je einer auf Mahlmühle, Landwirthschafts-Betrieb, Spiritusbrennerei und Schwefelkiesgrube; von den drei lebensgefährlichen Beschädigungen je eine auf Landwirthschafts-Betrieb, Zuckerfabrik und Goldleistenfabrik; von den 35 Invaliditätsfällen 6 auf Zuckerfabriken, 5 auf Schneidemühlen, 4 auf Mahlmühlen, 3 auf Spiritusbrennereien, 3 auf Brauereien, 2 auf Baugewerke, je einer auf Baumwoll-Spinnerei, Cementfabrik, Kupfer- und Silberbergwerk, Kalksteinbruch, Farbenfabrik, Spielwaarenfabrik, Eisengießerei, Buchdruckerei, Maschinenfabrik, Wasserwerke, Strohstofffabrik und Holzwaarenfabrik.

— **Landwehrübungen.** Die Uebungen der Landwehrmänner in der Handhabung der neuen Gewehre haben bei dem 5. Inf. Regt., zu dessen Canton auch die Stadt und Kreis Thorn gehören, am 26. d. M. begonnen. Bei dem 61. Inf. Regt. sind diese Uebungen bis zum Ende Mai oder Anfang Juni hinausgeschoben, der Tag des Anfangs wird noch erst bestimmt werden, sie werden aber, wie man hört, wahrscheinlich nicht hier, sondern an einem Orte im Bezirk des 2. Armee-Corps stattfinden.

— **Tod auf der Landstraße.** Am 26. d. Mts. wurde auf der Chaussee außerhalb Podgorz eine weibliche Leiche gefunden. Es wurde in ihr ein Individuum erkannt, das sich in Podgorz längere Zeit bettelnd umhergetrieben. Die Frau war dem Anscheine nach in den sechziger Jahren und ist vermuthlich an Erschöpfung gestorben.

— **Gefunden** ist am 27. Vormittags vor dem Theater ein vergoldeter Armring, der Eigenthümer kann denselben gegen Entrichtung des Finderlohns bei dem Hrn. Polizei-Commissarius in Empfang nehmen.

— **Verloren.** Am Sonntag 26. Abends ist bei dem Hinausgehen aus dem Theater eine kleine goldene Taschenuhr mit kurzer Kette verloren worden. Der ehrliche Finder kann dieselbe gegen Empfangnahme einer angemessenen Belohnung an den Hrn. Polizei-Commissarius abgeben.

— **Gestohlene Uhr.** Einem Arbeiter Seyffert, der bei Fordon in Arbeit gestanden hatte, ist eine goldene Damenuhr mit goldener Kette abgenommen, welche der S. hier verkaufen wollte. Jetzt hat der S. eingestanden, daß er Uhr u. Kette seinem früheren Lohnherrn, Hofbesitzer Weiß gestohlen hat.

— **Hackmesser.** Einer Arbeitsfrau ist am 25. ein Hackmesser zum Küchengebrauch abgenommen, welches sie angab vor dem Culmer Thor gefunden zu haben und in der Stadt verkaufen wollte. Der Eigenthümer hat sich auf der Polizei zu melden.

— **Theater.** Sonntag d. 26. März wurde das Volksstück von Hugo Müller „Nord und Süd" mit Gesang nach der Composition von N. Bial, 3 Acte, gegeben. Das Haus war gut besetzt, die anwesenden Zuschauer haben sich amüsirt, und weiter hatte es ja keinen Zweck.

Auflösung des Räthsels in Nr. 73: Leben, Nebel.

Das Hamburg-New-York'er Post-Dampfschiff „Wieland", Capitain Hebich, welches am 8. März von hier und am 11. März von Havre abgegangen, ist nach einer Reise von 11 Tagen 18 Stunden am 23. März Abends 10 Uhr wohlbehalten in New York angekommen.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 25. März.

Consolidirte Anleihe $4^1/_2$%			105.10 bz.
Staatsanleihe 4% verschied.			99,75 99,75 bz.
Staats-Schuldscheine $3^1/_2$%			93,25 bz.
Ostpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$%			87,00 G.
do.	do.	4%	96,00 G.
do.	do.	$4^1/_2$%	102,00 G.
Pommersche	do.	$3^1/_2$%	84,90 bz.
do.	do.	4%	95,00 bz.
do.	do.	$4^1/_2$%	102,50 G.
Posensche neue	do.	4%	94,60 bz.
Westpr. Ritterschaft $3^1/_2$%			85,00 B.
do.	do.	4%	94,50 bz.
do.	do.	$4^1/_2$%	101,30 bzG.
do.	do. II. Serie	5%	105,80 bz.
do.	do.	$4^1/_2$%	— —
do.	Neulandsch.	4%	96,75 II. 95,00
do.	do.	$4^1/_2$%	101,30 II. 100,80
Pommersche Rentenbriefe 4%			97,00 G.
Posensche	do.	4%	96,75 bz.
Preußische	do.	4%	97,00 G.

Fonds- und Produkten-Börse.

Dresden, den 24. März. (Scherbel u. Co.)

Die Witterung behielt auch in dieser Woche einen im Verhältniß zur Saison völlig anormalen Charakter. Schnee, Regen und Sturm wechselten fast ununterbrochen miteinander ab und hatten wir in den Nächten mehrere Grad Frost, während auch bei Tage die Temperatur ungewöhnlich rauh war. Diese Witterungsverhältnisse fangen nachgerade an, die Gemüther in hohem Grade zu beunruhigen und ist in der That dringend zu wünschen, daß bald trockenes warmes Frühlingswetter eintritt, wenn die gesammte Vegetation nicht ernstlich Schaden nehmen soll.

Angeregt durch den vorerwähnten Witterungszustand und durch die von allen Seiten einlaufenden festeren Berichte, etablirte sich an unserem dieswöchentlichen Getreidemarkt eine sehr feste Haltung und nahmen unsere Consumenten Veranlassung, aus ihrer lange beobachteten Reserve ein wenig herauszutreten. Das Interesse concentrirte sich vorzugsweise auf:

Weizen, der in den hochfeinen und guten Mittelqualitäten einer regen Kauflust begegnete, wobei Preise 4–6 ℳ über vorwöchentliche Notiz avancirten. Ein umfangreicheres Geschäft scheiterte nur an der Unzulänglichkeit des Angebots und an zu hoch gespannten Forderungen der Inhaber für feine Qualitäten. Geringe und defecte Sorten fanden gleichfalls zu etwas höheren Preisen bessere Beachtung.

Roggen. Die Stimmung für diesen Artikel war gleichfalls sehr fest, doch war das Geschäft am Platze von keiner größeren Bedeutung, da unsere Mühlen noch wenig Neigung zeigen, die wesentlich höheren Forderungen der Inhaber zu bewilligen. Belangreiche Umsätze vollzogen sich im directen Verkehr ab Stationen zu ca. 3 ℳ höheren Preisen. Galizische Zufuhren sind schwach, herangekommene trockene Qualitäten fanden zu 3–4 ℳ höheren Preisen leicht Placement. Von Ungarn stockt der Import.

Gerste fand in feiner Waare leicht Verwendung zur Notiz, auch Futtersorten etwas besser beachtet.

Hafer zu vorwöchentlichen Preisen schlank verkäuflich

Mais andauernd steigend, da die Zufuhr dem Bedarf keineswegs ebenbürtig.

Erbsen, Wicken, gelbe Lupinen zur Saat in feiner Qualität gefragt.

Wir notiren:

Weizen, bunt und weiß 200—228 ℳ, gelb 180—219 ℳ, pro 1000 Kilo.

Roggen, fein inländ. 165—177 ℳ, ungarischer, galiz.-russ. 150—162 ℳ pro 1000 Kilo.

Gerste, Brauwaare 170—192 ℳ, Futterwaare 140—150 ℳ pro 1000 Kilo.

Hafer 165—175 ℳ pro 1000 Kilo.

Mais, ungar. 125—130 ℳ pro 1000 Kilo.

Erbsen, Kochwaare, 180—220 ℳ pro 1000 Kilo.

Offerten nehmen wir entgegen jeden Mittwoch in Chemnitz per Adresse: „Chemnitzer Börse", Donnerstag in Görlitz: „postlagernd."

Breslau, den 25. März. (S. Mugdan.)

Weizen, ohne Aenderung, weißer 16,00—18,20—20,00 ℳ, gelber 15,90—17,50—19,00 ℳ, per 100 Kilo.

Roggen, in ruhiger, Halt., per 100 Kilo schlesischer 13,80—15,00—16,50 ℳ, galiz. 13,00—13,80—14,80 ℳ.

Gerste, nur f. Qual. beach., per 100 Kilo 12,50—14,30—15,20—16,40 ℳ.

Hafer, ohne Aenderung, per 100 Kilo schles. 14,50—16,50—17,50 ℳ.

Erbsen, preishaltend, pro 100 Kilo netto Koch- 16,50—18—19,50, Futtererbsen 14—16—17 ℳ.

Mais (Kukuruz), preish., 10,50—10,90—11,50 ℳ.

Rapskuchen, preish., per 50 Kilo schles. 7,20—7,50 ℳ.

Thymothee, ohne Aend., 31—38 ℳ

Kleesaat, gut gefragt, roth 48—68 ℳ weiß 82—95 ℳ.

Preis-Conrant
des Mühlen-Etablissements zu Bromberg
vom 25. März 1876.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund.	ℳ	₰
Weizen-Mehl Nr. 1	16	80
Weizen-Mehl Nr. 2	14	80
Weizen-Mehl Nr. 3	10	80
Weizen-Futtermehl	6	—
Weizen-Kleie	5	20
Roggen-Mehl Nr. 1	13	—
Roggen-Mehl Nr. 2	11	80
Roggen-Mehl Nr. 3	8	80
Roggen gemengt Mehl (hausbacken)	11	20
Roggen-Schrot	9	20
Roggen-Futtermehl	6	20
Roggen-Kleie	5	40
Gersten-Graupe Nr. 1	28	—
Gersten-Graupe Nr. 3	20	—
Gersten-Graupe Nr. 5	13	80
Gersten-Grütze Nr. 1	16	—
Gersten-Grütze Nr. 2	14	40
Gersten-Kochmehl	8	20
Gersten-Futtermehl	5	60

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 27. März 1876.

		25./3. 76.
Fonds:	mätt.	
Russ. Banknoten	266—30	266—15
Warschau 8 Tage	265—40	265—30
Poln. Pfandbr. 5%	77—70	77—80
Poln. Liquidationsbriefe	68—70	68—70
Westpreuss. do 4%	94	94—50
Westpreus. do. $4^1/_2$%	101	101—30
Posener do. neue 4%	94—70	94—60
Oestr. Banknoten	176	176
Disconto Command. Anth.	125—10	125—75
Weizen, gelber:		
April-Mai	201	201
Juni-Juli	207	207
Roggen:		
loco	154	154
April-Mai	154	153—50
Mai-Juni	153	152—50
Juni-Juli	152—50	152—50
Rüböl.		
April-Mai.	59—80	59—70
Septr-Oktb	62—50	62—10
Spirtus:		
loco	44—10	44
April-Mai	44—70	44—70
August-Septr.	48—50	48—80

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

25. März.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	334,51	3,2	W2	ht.	
10 Uhr A.	333,47	0,8	O2	bd.	Schnee
26. März.					
6 Uhr M.	331,01	0,3	O2	bd.	Regen
2 Uhr Nm.	329,65	0,2	ONO2	bd.	71,3
10 Uhr A.	328,97	1,2	O1	bd.	
27. März.					
6 Uhr M.	328,76	0,8	O1	bd.	Nbl.

Wasserstand den 26. März 11 Fuß 2 Zoll.
Wasserstand den 27. März 11 Fuß — Zoll.

Amtliche Depeschen
der Thorner Zeitung.

Angekommen 10 Uhr 50 M. Vormittags.

Warschau 26 März. Gestern Wasserstand 8 Fuß 3 Zoll heute 7 Fuß 11 Zoll fällt langsam.

Inserate.

Sonntag, d. 26. März 6½ Uhr Morgens, entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber Vater, der Magistrats Registrator

Heinrich Krosch

welches tief betrübt anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Culmerstr. 318 aus, statt.

Am Sonntag den 26. d. Mts. verschied hierselbst nach kurzem Leiden der Registrator des hiesigen Magistrats

Herr *Heinrich Krosch.*

Tief ergriffen hat uns diese Trauerkunde, denn der in der frischesten Geistes- und Körperkraft viel zu früh Dahingeschiedene war uns allen ein gefälliger und liebenswürdiger College, denen aber, welchen er näher gestanden, auch ein treuer und aufrichtiger Freund. Sein Andenken wird daher nie bei uns erlöschen.

Sanft ruhe seine Asche!

Thorn den 27. März 1876.

Die Subaltern-Beamten des hiesigen Magistrats und der Polizei-Verwaltung.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 29. März 1876.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1. Jahresrechnung der Krankenhauskasse 1870; — 2. Betriebsbericht der Gasanstalt für 1876; — Inventarium zur Brückenkassen-Rechnung; — 4. Ueberschreitung bei Tit. VI. pos. 4 der Kämmereikassen-Rechnung 1875 von 84 Mark 52 Pf. für Petrol; — 5. Antrag des Mag. unter Zustimmung der von der Versammlung getroffenen Aenderungen des neuen Sparkassenstatuts im § 10 desselben, den Wechselzins ein für allemal auf 6 pCt. zu fixiren; — 6. Antrag desselben in Betreff der im Tit. I. A. pos. 2 Nr. 8. des Kämmerei-Etats pro 1876 vorgesehenen Schulzen-Remunerationen; — 7. Aufforderung desselben zur Wahl eines zweiten Deputirten aus der Versammlung zum Städtetage in Insterburg am 1. u. 2. April cr.; — 8. Verpachtung der vom Dienstlande des Hilfsförsters in Guttau abgezweigten 4 Mrg. Ackerland an denselben; — 9. Antrag des Mag. die bei Krowiniec zur Verpachtung gestellten 19 Mrg. Kämpenland dem p Saat aus Podgorz für sein Gebot von 195 M. Jahrespacht auf 3 Jahre vom 1. April cr. ab zuzuschlagen; — 10. Beleihung eines Grundstücks in der Neustadt mit 12,000 M. zur ersten Stelle à 5 pCt., dessen Feuertaxe 29,760 M. beträgt.

Thorn, den 25. März 1876.

Böthke, Stellv. Vorsteher.

Auction.

Mittwoch den 29. d. Mts. von 10 Uhr ab werde ich im Hause Bäckerstr. 214, 1 Tr. mahagoni und birkene Möbel, Betten rc. Haus- und Küchengeräthe versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

Am Sonntag ist im Theater ein Ueberzieher hängen geblieben und kann derselbe bei Wwe. **Ziehlke** abgeholt werden.

Theer-Verkauf.

Die städtische Gasanstalt hat ca.

200 Tonnen Theer

zu verkaufen.

Angebote auf das ganze Quantum oder einen Theil sind versiegelt und mit der Aufschrift versehen „Angebot auf Theer"

bis 5. April d. J.

im Comptoir der Gasanstalt abzugeben.

Die Bedingungen liegen in der Gasanstalt zur Ansicht aus und werden auf Verlangen in Abschrift übersandt.

Thorn, den 16. März 1876.

Der Magistrat.



Pferdemarkt in Inowraclaw.

Am 27. und 28. April wird in Inowraclaw auf dem Kasernenhofe ein Markt für Luxus-, und Gebrauchs-Pferde, verbunden mit einer Verloosung von Pferden, Loos 3 Mark, abgehalten. Für Pferde, welche nur an den Barrieren angebunden werden, oder nur auf dem Markt geführt, geritten oder gefahren werden, sind zu zahlen pro Pferd und Tag 50 Pf. Für Pferde, welche in den guten und geräumigen Kasernenställen stehen sollen, drei Mark, werden besonders eingerichtete Kastenstände gewünscht, sechs Mark für die Dauer des Marktes. Die Pferde können in den Ställen bereits am 26. April eingestellt werden, und bis zum 29. April Mittags dort stehen. Anmeldungen für dieselben spätestens zum 23. April an Gutsbesitzer **Rath-Jacewo** bei Inowraclaw zu richten. Spätere Anmeldungen nur berücksichtigt, wenn Raum vorhanden. Jeder Marktbesucher zahlt 50 Pf. Eintrittsgeld. Pferdewärter sind frei. Da der Markt drei Tage vor dem Gnesener Frühjahrsmarkt stattfindet, so bietet sich Käufern, wie Verkäufern Gelegenheit, von hier direct per Bahn nach Gnesen zu gehen.

Das Comitee.

L. v. Grabski-Inowraclaw. **Hinsch**-Lachmirowitz. **Kraszewski**-Tarkowo. **Rath**-Jacewo. **v. Schon**, Oberstlieutenant. **v. Willamowitz**-Möllendorf-Markowitz.

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch den 29. März

im Saale des Artushofes

Großes

Sympfonie-Concert

ausgeführt von der ganzen Kapelle des 8. Pom. Inft.-Reg. Nr. 61.

Entree pro Person 50 ₰.
Anfang des Concerts 7½ Uhr.
Gäste können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich

sämmtliche Colonialwaaren

zum Einkaufspreis.

Gustav Schnoegass.
Brückenstr. Nr. 16.

Selbstgefertigte kieferne und birkene **Möbel** stets vorräthig.

A. C. Schultz Tischlermeister.

Dampf-Wollwäsche,

Marienburg Wstpr.,

empfiehlt sich zur Lohnwäsche, sowie zum Ankauf von ungewaschenen Wollen.

Behrendt & Wadehn.

Importirte

Havana-Cigarren

1875er Ernte.

Nachdem mein Lager durch Beziehungen von den ersten Fabriken Havana's auf's Reichhaltigste vervollständigt ist, empfehle ich dieses zu geneigten Einkäufen, die ich um so mehr anzurathen mir erlaube, als nach übereinstimmenden Berichten die 1876er Ernte keine für Deutschland geeigneten Tabake liefern wird und in Folge dessen die Preise von den Fabrikanten schon jetzt erhöht werden.

Die mit Beifall aufgenommenen

assortirten Musterkästchen (12 Sorten à 10 Stück) im Preise von

Mark 25, 30, 40, 50, 60

geben ein Bild dessen, was die Havana im Jahre 1875 geliefert hat, und werden sie bei Einsendung des Betrages „frei" verschickt.

Carl Gust. Gerold,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs
Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen.
unter d. Linden 24, Berlin W.

Kissingen, 10. März 1876.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß heute mit den

diesjährigen Füllungen unserer Mineralwasser

begonnen worden ist und daß wir diese nunmehr in Literflaschen der sogenannten Egerform, unser

Kissinger Bitterwasser

wie bisher in ganzen und halben Krügen versenden.

Auf Füllung, Verkorkung und Verpackung lassen wir die größte Pünktlichkeit und Sorgfalt verwenden und ist es uns durch Anwendung vervollkommneter Füllungsvorrichtungen möglich geworden, die Mineralwasser mit ihrem

vollen Gasgehalte

den Flaschen zuzuführen.

Von nun an sind unsere Mineralwasser von allen Mineralwasserhandlungen in neuer Füllung beziehbar und werden wir selbst alle unmittelbar uns zugehenden Aufträge stets pünktlichst und sorgfältigst ausführen.

Verwaltung der Königl. Mineralbäder Kissingen und Boklet.

Streit.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit **Filialen** in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und **Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,**

in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung"

werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung" das *„Berliner Tageblatt,"* die *„Post,"* die *„Kreuzzeitung,"* den *„Deutschen Reichsanzeiger"* und *„Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger," „Militair-Wochenblatt," „Neue Volkszeitung," „Gerichtszeitung," „Germania,"* den *„Kladderadatsch,"* die *„Münchener Fliegenden Blaetter" etc.*

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

Ausverkauf eigenen Fabrikats von

Luxuswagen

2 neue elegante Halbverdeckwagen, einer ohne Langbaum und ganze Patent-Axen, der zweite ohne Patent-Axen und mit Langbaum.

F. Razinski,
Wagenbauer in Inowraclaw.

Nachweislich solide **Persönlichkeiten, (Agenten, Reisende, Kaufleute, Landwirthe, Rentiers etc etc.),** die mit Landwirthen umgehen können, und welche Verdienst oder Nebenverdienst suchen, finden solchen im Verkauf landwirthschaftlicher Maschinen für eine alte leistungsfähige Firma. Reflectanten wollen ihre Adresse mit näheren Angaben sub H. 51258 bei **Haasenstein & Vogler,** Magdeburg niederlegen.

---

1 Droschke,

2 Pferde nebst Geschirren und Schlitten sind zu verkaufen. Näheres Araberstr. 125. 2 Tr. nach vorn.

Breitestr. Nr. 454

ist noch in der 1. Etage zu vermiethen: 1 Wohnung, bestehend aus zwei eleganten Zimmern, Küche und Zubehör.

7000 und 3000 Mark.

sicherer Hypothek, sind zu cediren. Selbstdarleiher wollen sich melden in der Expedition d. Ztg.

Eine in der Milchwirthschaft praktisch erfahrene Wirthin, die gute Zeugnisse darüber nachweisen kann, findet von Ostern d. J. ab bei großem Gehalte Stellung auf einem größeren Gute bei Osterode. Nähere Auskunft wird Frau Wwe. **Reinsdorff** gefälligst ertheilen.

Ein tüchtiger

Buchbinder-Gehülfe,

aber nur ein solcher, findet dauernde Beschäftigung. Reisegeld 4. Klasse wird vergütigt.

G. Strebel, Buchbindermstr.
Osterode.

Ein Zimmerkellner mit guten Zeugnissen kann sich melden im „Hotel zum schwarzen Adler."

Ein eleg. möbl. Zim. vom 1. April zu vermiethen Elisabethstr. 3, bei

A. J. Dekuczynski.

Ein elegant möblirtes Zimmer ist Nr. 47 an der Bache zu vermiethen Näheres daselbst.

Coaks

ist in der Gasanstalt pro Centner mit 1 Mark 20 Pf., bei Abnahme von 20 Centnern und darüber mit 1 Mark 10 Pf. zu haben.

Thorn, den 25. März 1876.

Der Magistrat.

Vom 1. April 76 ab wohne ich in Thorn, St. Annenstr. 188, 2. Etage, bei Herrn **F. Leetz.**

H. Schwartz,
prakt. Arzt u. Kreiswundarzt.

Für je 3 Mark offerire

von Braunsberger-Bier	Fl. 22	excl.
„ Tivoli- „	„ 22	„
„ Königsberger- „	„ 22	„
„ Culmb.-Export- „	„ 16	„
„ Erlanger- „	„ 16	„
„ Malz-Extract- „	„ 25	„
„ Grätzer- „	„ 30	„
„ Bairisch (Pos.)- „	„ 30	„
„ Engl. Porter- „	„ 9	„

Carl Brunk.

Damenkleider werden sauber und billig angefertigt Gerstenstr. 98b. parterre rechts.

Gute saure Gurken sind zu haben Kl. Gerberstr. **Kissner's** Restauration.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn.

Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Vom 1. April 1 mbl. Zim. z. vrm. Gerstenstr. 98b parterre rechts.

Ein Mitbewohner für 2 möbl. Zimmer wird gewünscht Gerstenstraße 78, 2 Treppen.

Ein f. mbl. Zim. vom 1. April zu verm. Araberstr. 134, 1 Tr. vorn.

Vom 1. April ist 1 m. Zim. n. v. n. Kab. zu vrm. Brückenstr. 13.

Ein großer verschließbarer Platz zum Lagern von Holz, Steinkohlen Ziegeln u. dergl. geeignet, ist vom 1. April cr. zu vermiethen. Zu erfragen Culmerstraße bei **E. Mielziner.**

Stadt-Theater.

Dienstag, den 28. März. **„Die zärtlichen Verwandten."** Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.

Donnerstag den 30. März 1876. Zum Benefiz für den Oberregisseur Hrn. Winguth **„Lorbeerbaum und Bettelstab"** oder **Drei Winter eines deutschen Dichters** Schauspiel in drei Akten. Mit einem Vorspiel: **Bettelstab und Lorbeerbaum** von Karl von Holtey.

C. Schäfer.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 19. bis incl. 25. März cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Josephine, T. des Maurerges. Franz Kwiatkowski. 2. Josephine, T. des Schiffsgeh. Mar. Zielachowski. 3. Franz Wladislaw, S. der unverehel. Marianna Polanowska. 4. Emma Gertrude, T. des Serg. Ed. Wagner. 5. Rosa, Tochter des Spediteurs Adolph Aron. 6. Paul, Sohn des Arb. Ernst Malzahn. 7. Paul Franz, S. des Kämmerei-Kassenboten Aug. Hempel. 8. Matthias Joseph, S. des prakt. Arztes Dr. Aug. v. Kasinowski. 9. Marie Therese, T. des Vice-Feldwebels Friedrich Treichel. 10. Louise Anna, T. des Brückenmstrs. Aug. Richter. 11. Franz, S. des Arb. Andreas Jaruszewski. 12. Arthur Joseph Emil, S. der unverehel. Nätherin Marie Friedrich. 13. Hugo, S. der unverehel. Pauline Woytasz. 14. Ferdinand Albert, Sohn des Eigenth. Ferd. Schulz. 15. Max, S. des Kfms. Moritz Elias Leyser. 16. Laura Martha, T. des Drechslermeisters Carl Powitz. 17. Franz, S. des Arbeiters Joseph Grabowski. 18. Marie, T. des Kasernenwärters Joh. Kopczenski. 19. Eugen Franz, S. des Arb. Friedrich Kleinfeldt. 20. Elise Auguste Agnes, T. des Hauptmanns Wilb. Melcher. 21. August, S. der unverehel. Wilh. Groß.

b. als gestorben:

1. Schuhmachermeister Michael Redmann, 35 J. 5 M. a. 2. Clara Emilie, T. des Arb. Ernst Blümke, 1 M. 8 T. a. 3. Roman, S. des Schmiedeges. Hermann Zacharias, 20 T alt. 4. Schiffsgehülfe Carl Streu, 21 J. 11 M. a. 5. Wittwe Amalie Zobel, geb. Paape, 55 J. alt. 6. Hedwig Emma Bertha, T. des Müllers Julius Melzer, 25 T. alt. 7. Arb. Thomas Linewski, 25 J. 3 M. alt. 8. Ein todt geb. Kind männl. Geschlechts der unverehel. Amalie Wisniewska.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schuhmacher Ignatz Chybinski zu Thorn und Schneiderin Veronica Helene Stawisinska zu Berlin. 2. Schneider Friedrich Freitag zu Berlin und Auguste Clara Tag zu Thorn. 3. Kellner Gustav Carl Alb. Mecker zu Stettin und Ida Pauline Henriette Unger zu Thorn (Bromb. Vorst.).

d. ehelich sind verbunden:

1. Kfm Joh. Heinr. Kurtz zu Bromberg und Martha Hedwig Landgraf zu Thorn.

„Deutsche Presse"

bisher

Deutsche Börsen- u. Handels-Zeitung.

Zeitung für Gewerbe, Industrie und Handel, Volkswirthschaft, Politik und Börse

erscheint **täglich** in Berlin nach Börsenschluß.

Preis pro Quartal 5 Mark.

Inserate kaufmännischen, technischen und gewerblichen Inhalts finden bei dem großen Leserkreis des Blattes die weiteste Verbreitung.

Bestellungen nimmt jede Postanstalt im deutschen Reiche (Post-Zeit. Katalog Nachtrag V. Nr. 997a) entgegen.

Berlin SW., Beuthstraße 4.
Die Expedition.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**